

6. Juni 2006

STERNBRIEF 35

Aktuelle Informationen aus der Arbeit des Förderkreises Sumy-Hilfe e.V., der die Verbesserung der Lern- und Lebensbedingungen von Menschen mit geistiger Behinderung in Sumy / Ukraine zum Ziel hat.

1. Unsere Schule in Sumy

Nach einer längeren Pause ergab sich die gute Gelegenheit, wieder einmal nach Sumy zu reisen. Amund und ich verbrachten vom 2. bis 11. Mai 2006 dort erlebnisreiche Tage. Einer unserer wichtigsten Anlaufpunkte war die Schule in der Glinkistraße.

Erster Schüler im Rollstuhl

Eigentlich war es eine vertraute Sache:

das Auto neben der Schule parken und mit Kartons und Tüten bepackt die Schule betreten. Doch schon am Eingang fiel mir etwas Neues auf: Die frühere zweiflügelige Holztür war durch ein breite braune Stahltür ersetzt worden. Nicht nur die Sicherheit, sondern vor allem die rollstuhlgerechte Zugangsmöglichkeit zur Schule war der Grund für die bauliche Veränderung. Und tatsächlich: Wir begrüßten den lachenden Sascha, der als erster Schüler im Rollstuhl seit zwei Monaten die Schule besucht! Das ist nicht nur für Sascha eine ganz wichtige Neuerung in seinem Leben sondern auch für die Lehrerinnen eine besondere Herausforderung. Mit der breiten Eingangstür ist ein Anfang gemacht. Noch während unseres Besuches in Sumy begutachteten Handwerker den Eingangsbereich, wo dringend eine Rampe gebaut werden muss. In den schulfreien Sommerferien sollen die Sanitärräume rekonstruiert werden.



Seit Januar 2006 hatte sich auch strukturell einiges verändert. Da von den 22 angemeldeten Schüler nie alle anwesend waren, beschloss die Stadtverwaltung

Sascha lernt Bügeln

eine Reduzierung der Gehälterzahlung und damit eine Verringerung der angestellten Lehrerinnen. So werden ab Jahresbeginn



nur noch fünf Lehrerinnen von der Stadt bezahlt, zwei zusätzliche Stellen finanziert der Förderkreis. Die Schüler sind auf zwei statt bisher drei Klassen verteilt. Die Lehrerinnen versuchen trotz der veränderten Bedingungen die individuelle Förderung der Schüler umzusetzen. Für das neue Schuljahr gibt es sieben Anmeldungen aus dem Kindergarten 34. Das könnte eine Chance sein, eine höhere finanzielle Beteiligung der Stadt zu erreichen und damit das Personal aufzustocken.

Wir waren eingeladen, Sascha und seinen Mitschülern beim Hauswirtschaftsunterricht zu zusehen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wiederholten die Schüler, was sie bisher über das Bügeln gelernt hatten. Mit einem kleinen Bügeleisen übten sie die langsamen und sorgfältigen Bewegungen auf einer Decke. Alexander half beim Aufstellen des Bügelbrettes. Dann

wurde es ernst. Das richtige Bügeleisen wurde angesteckt und Tonja durfte als erste ein Handtuch bügeln. Die Lehrerin Tatjana Djadschenko stand daneben und leitete Tonja an. Auch Sascha war begeistert dabei und führte selbständig das Bügeleisen. Alle kamen an die Reihe. Gemeinsam wurde die Wäsche zu einem ordentlichen Stapel zusammengelegt. Stolz übergaben die Schüler der Mitarbeiterin Natalja Ridsel die fertige Wäsche. In der nächsten Woche wollen sie wieder beim Bügeln helfen. Die Zeit bis zum Mittagessen wurde mit gemeinsamem Singen am Klavier verbracht.

Die Schule, gegründet 1994, ist das älteste

gemeinsame Projekt der Gesellschaft Felicitas und des Förderkreises Sumy-Hilfe. Hier wird das Anliegen unseres Vereins konkret umgesetzt: „Zweck des Vereins ist es, bei der Verbesserung der Lern- und Lebens-



bedingungen von Menschen mit geistiger Behinderung in Sumy / Ukraine und Umgebung mitzuhelfen.“

Viele Spender und Helfer haben über Jahre hinweg den Bestand der Schule ermöglicht. Dafür herzlichen Dank! Wir haben als Partnerverein der Gesellschaft Felicitas unsere finanzielle Hilfe im Rahmen unserer Möglichkeiten zugesagt. Bitte helfen Sie mit, dass wir weiterhin die zwei zusätzlichen Gehälter für die Lehrerinnen aufbringen können. Damit wird eine qualitativ gute Arbeit in der Schule gesichert.

Gertrud Schmidt

2. 59 Stunden Autofahrt – warum tue ich mir das an?

Das habe ich mich gefragt als ich am 7. Mai 2006 von meinem ersten Hilfstransport aus Sumy zurückkam. Gestartet waren wir (Detlef Mayer, Florian Fischer, Peter Hammitsch und ich) am 1. Mai mit zwei Bussen. In Frankfurt/Oder trafen wir auf den dritten Bus vom Wichernheim mit der Besetzung Ute Winter und Clemens Papmahl – und dann ging es auf die lange Tour mit dem üblichen Aufenthalt an der Grenze,



den vielen „Schlagloch-Reaktionstests“ und den endlosen Weiten der Ukraine. Als wir nach 32 Stunden glücklich und erschöpft in Sumy ankamen und sehr herzlich begrüßt wurden, holte mich und mein Mitfahrer die ukrainische Realität ein: „Ihr müsst hier im Kindergarten duschen, denn



in eurer Unterkunft gibt es kein warmes Wasser“. Und das sollte sich in den nächsten Tagen so fortsetzen: mal gab es kaltes, mal warmes und kaltes und mal gab es gar kein Wasser. Gestört hat mich das irgendwie nie, denn es wurde umrahmt von einer Herzlichkeit der Gastmutter, die selbst mit diesen Unpässlichkeiten ganz selbstverständlich umging und trotzdem nett, gastfreundlich und dankbar blieb.

Gespannt war ich vor allem auf die Besichtigung des Kindergartens, der Schule und der Werkstatt. Auf den Mitgliederversammlungen des Förderkreises in Deutschland konnte ich das nie so richtig auseinander halten. Viele Namen schwirrten mir im Kopf herum und bekamen in dieser Woche endlich ein Gesicht. Unvergesslich bleibt für mich die Begegnung in der Schule: die Leidenschaft und Liebe, mit der sich die Lehrerinnen dort um jedes einzelne Kind kümmerten, und wie sehr ihre Augen leuchteten, als sie die Kunstwerke der Kinder vorstellten. Mit welchem Einsatz sie sich den schweren Bedingungen stellen, das ist für mich aller Anerkennung wert.

Natürlich habe ich auch mit offenen Augen Land und Leute beobachtet und ehrlich gesagt, bin ich ein wenig erschrocken, welche Blüten die anbrechende „Verwestli-



chung“ treibt. Es hat den Anschein, als wenn viele Menschen alles daransetzen, „in“ zu sein – mit schicken Klamotten, aufgemotzten Autos und hektischem Getue – und doch bleibt eine gewisse innerliche und äußerliche Armut. Die ertränkt man dann im Alkohol. Es ist wie in Deutschland: schaut man oberflächlich, ist alles am Laufen. Man darf eben nur nicht auf die dunklen Seiten und in die leeren Augen schauen ...

Warum habe ich mir die 59 Stunden Autofahrt angetan? Weil ich mithelfen durfte, das weiterzugeben, was viele in Deutschland gesammelt haben. Und weil ich mit einer Fülle einprägsamer Eindrücke zurückgekommen bin, für die ich sehr dankbar bin: die herzliche Gastfreundschaft und Dankbarkeit der Ukrainer, aber



auch die Not, die mich neu zum Helfen drängt – in Sumy und auch zu Hause in Deutschland.

Hans Ulrich Dobler

3. Der neue Arbeitszweig der Gesellschaft Felicitas:

Sozialpädagogische Betreuung in der Familie



Es waren schon positive Berichte über die Arbeit der Sozialpädagogin Tatjana Bondar zu uns ge-

drungen, doch nun können Amund und ich uns selbst in Sumy ein eigenes Bild machen. Während unseres Besuches haben wir die Gelegenheit, Frau Bondar bei ihrer Arbeit über die Schulter zu schauen. Seit einem Jahr finanziert der Förderkreis ihre sozialpädagogische aufsuchende Arbeit. Sie betreut wöchentlich sechs Familien, deren geistig behinderte Kinder keine Einrichtung besuchen.

Wir fahren an den Stadtrand von Sumy, wo der 16jährige Sergej mit seiner Mutter und seiner Großmutter in einem kleinen Häuschen lebt. Sergej ist spastisch gelähmt, hat eine mittlere geistige Behinderung und ist auf den Rollstuhl angewiesen. Da seine Mutter viel unterwegs ist um zu arbeiten, kümmert sich seine Großmutter intensiv um ihn.



Der Unterricht am Vormittag ist abwechslungsreich und streift viele Themen. Zu Beginn wird eine kleine Andacht gehalten mit einem Lied, Gebet und der biblischen Geschichte vom Ereignis zu Pfingsten. Sergej kann vieles

Vorstandsvorsitzender Dettlef Mayer
Telefon: +49 (0)3537 212030
Fax: +49 (0)3537 204719

Förderkreis Sumy-Hilfe e. V.; Gertrud Schmidt (Geschäftsführerin)
D 15926 Luckau, Nordpromenade 17, Deutschland
Tel. / Fax: +49 (0)3544 3299 / 555704 | eMail: Sumy-Hilfe@T-Online.de



gut nacherzählen und ist interessiert an christlichen Geschichten. Mit Bildern, Spielen und einer Bastelarbeit wird das Wissen über die aktuelle Jahreszeit und ihre Vegetation aber auch Zahlen, Farben und Formen vertieft. Frau Bondar ist bemüht, ihn möglichst selbständig arbeiten zu lassen. Als die Großmutter herein schaut, erklärt ihr Frau Bondar die Übungen, die sie während der Woche mit Sergej durchführen kann. Sergej möchte lernen, eine Flasche mit Schraubverschluss zu öffnen und zu schließen. Diese feinmotorischen Bewegungen übt er täglich mit einer kleinen Plastikflasche. Er ist stolz auf seine Fortschritte und freut sich über das Lob von Frau Bondar.



In einem Nachgespräch mit Frau Bondar wird deutlich, dass sie noch mehr Augenmerk auf die lebenspraktische Förderung legen möchte. Doch hier ist noch einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten, da die Großmutter der Meinung ist, Hausarbeit ist ausschließlich Frauensache. In diesem Sinne ist auch Sergej geprägt und lehnt es ab, der Großmutter bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu helfen.

Ganz anders geht es bei den Großeltern von Mischa zu. Der 14jährige geistig behinderte junge Mann wird selbstverständlich in die alltäglichen Aufgaben einbezogen. Er lebt seit vielen Jahren bei Großmut-

ter und Großvater, seine Mutter kommt selten vorbei. Mischa kennen wir schon lange, er besuchte die Gruppe B im Kindergarten 34. Danach wechselte er in die Schule der Gesellschaft Felicitas, kam



aber mit der neuen Gruppensituation nicht zurecht. Mehrmals in der Woche wird er nun zu Hause von Frau Bondar und Praktikantinnen im Rahmen ihres pädagogischen Studiums der Fachrichtung Korrektionspädagogik an der Sumyer Universität betreut. Die Großeltern sind sehr dankbar für die jetzige Unterstützung und wünschen sich eine Möglichkeit, wo ihr Enkelsohn später unter guten Bedingungen leben kann.



Sehr eindrücklich ist der Besuch bei Dimar und seiner Mutter. Dimar ist 14 Jahre alt und auf Grund seiner Schwerstbehinderung auf umfassende Pflege und Versorgung durch die Mutter und die



Großmutter angewiesen. Er wird ganz lebhaft, als wir sein Zimmer betreten, denn er hat gern Besuch. Seine Mutter hat mit Ideen und Eigeninitiative einige Hilfsmittel selbst angefertigt bzw. für ihren Sohn bauen lassen. So sieht man z.B. eine selbst gefertigte Schaukel in seinem Zimmer hängen. Mit zunehmendem Alter wird das Körpergewicht ein Problem. Hilfreich wäre ein Lift, um das Baden zu erleichtern. Leider sind unsere Mittel begrenzt. Die Mutter freut sich sehr über einen Pürrierstab, den wir ihr übergeben, denn Dimar kann keine feste Nahrung kauen. Auch das Schlucken ist ein Problem.

Frau Bondar arbeitet gern in dieser Familie, weil sie das Engagement und die Liebe der Mutter schätzt. In der Nachbarschaft wohnen weitere vier Familien mit behinderten Kindern. Zu ihnen hat Dimars Mutter guten Kontakt und leistet moralische und praktische Unterstützung.

Tatjana Bondar ist die Begeisterung für ihre neue Tätigkeit anzumerken. Die anfänglichen Bedenken sind überwunden. Sie entwickelt eigenständig ihren Arbeitsbereich weiter und nutzt Arbeitsmittel wie Diagnostiktabellen und Förderpläne, die für die Arbeit in Sumy übersetzt wurden.

Gertrud Schmidt

4. Kirchenmodelle für einen guten Zweck

Auf der letzten Mitgliederversammlung wurde wieder einmal festgestellt: das zur Verfügung stehende Geld reicht nicht, um alle in Sumy auf uns war-

tenden Aufgaben zu bewältigen. Deshalb sollte ein erheblicher Teil unserer Bemühungen darin bestehen, das Spendenaufkommen zu erhöhen, auf welche Weise auch immer. Ideen sind gefragt.

Mir kam vor 3 Jahren die Idee, man könnte Modelle von kunstgeschichtlich bedeutsamen oder besonders interessanten Kirchen entwickeln und als Bastelbögen zum Erwerb anbieten.

Inzwischen sind drei solche Modelle entstanden. Viele und z.T. sehr zeitaufwendige Arbeitsgänge sind dazu nötig: Vermessung des Grundrisses, Anfertigung von 60-100 Fotos pro Kirche, Bearbeitung aller Fotos im Computer (Entzerrung, Größenanpassung und Farbabstimmung), Erstellung einer Bauanleitung mit zahlreichen Skizzen, Angaben zur Baugeschichte der Kirche und zum Spendenzweck und schließlich der Druck der Modellbögen und ihre Verpackung als Bastelset unter Zufügung von Stabilisierungsleisten, Perlen als Turmkugeln, Stahldraht zu deren Befestigung, einer Pappe zum Aufkleben des Grundrisses und einer zweiten Pappe als Schneidunterlage.

Und was kann man mit solchem Modell anfangen?

Schon allein das Basteln macht Spaß, besonders wenn man's im Familienkreis mit den älteren (!)





Kindern zusammen macht und einige Zeit dazu einplant, denn so ganz einfach ist der Kirchbau natürlich nicht. Und man kann sich am Modell freuen, das bis auf wenige Vereinfachungen große Detailgenauigkeit aufweist, weil nicht gezeichnet sondern eben aus Fotos zusammengesetzt. Man kann es zu verschiedenen Anlässen verschenken, z.B. an Freunde der HO-Eisenbahn, und man kann es auch als Unterrichtsmaterial in der Schule verwenden, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die unten angegebenen Preise setzen sich wie folgt zusam-

Berlin-Karow (ca. 1:80)

(im Set 6 Bögen DIN A3)

15,- € + 4,30 € Versandkosten,
zu beziehen über die
Ev. Kirchengemeinde Karow,
Alt Karow 55, 13125 Berlin,
Tel.: (030) 943 01 02

Bankverbindung:

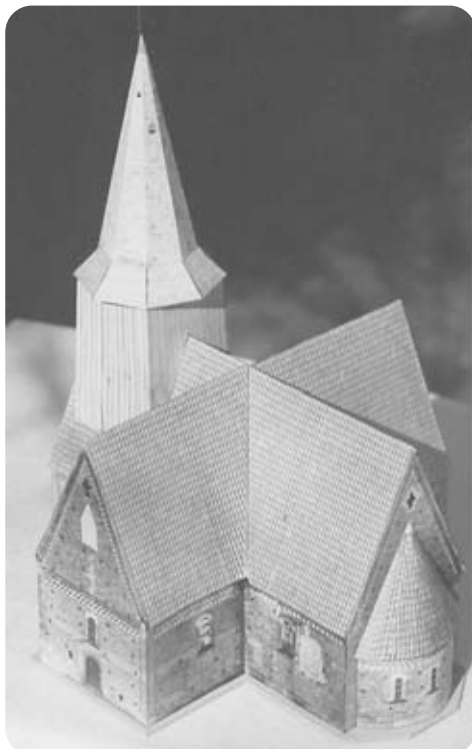
Dr. F. Voß; Konto-Nr.: 7562904,
Postbank Leipzig, BLZ 86010090,
Kennwort: Kirchenmodell Karow

Vietlütbe bei Gadebusch (1:110)

(Im Set 4 Bögen DIN A3)

13,80 € + 4,30 € Versandkosten,
zu beziehen über
Dr. F. Voß,
Bahnhofstr. 57, 13125 Berlin

Bankverbindung wie beim Modell
Berlin-Karow angegeben





Lindenberg, Kreis Bernau (1:100)
(6 Bögen DIN A4)

15,- € + 1,50 € Versandkosten,
zu beziehen über Pfarrer Wenzel,
Wartenberger Str. 3,
16356 Ahrensfelde;
Tel.: (030) 941 31 38; eMail:
pfarramt.lindenberg@internetgate.de

Bankverbindung: Konto-Nr.: 66605,
Ev. Darlehensgenossenschaft Berlin,
BLZ 10060237,
Kreiskirchenverband Bln.-Nord-Süd
Kennwort: Kirchenmodell Lindenberg

men: bei allen Modellen jeweils 5,-€ für die
Herstellung; vom Reinerlös gehen 5,- € pro
Modellset auf das Konto des Förderkreises

Wenn du jemandem etwas gibst, dann sag deiner linken
Hand nicht, was deine rechte tut. Gib in aller Stille,
und dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, wird dich
dafür belohnen.

Matthäus 6, 3f

Sumy-Hilfe, der Rest ist für die Behindertenarbeit in der Kirchengemeinde Berlin-Karow bzw. bei den beiden anderen für die Sanierung der Kirchen bestimmt.

Dr. Friedrich Voß,
Bahnhofstr. 57, 13125 Berlin;
Tel.: (030) 943 02 62



5. Einladung zur Mitgliederversammlung am 31.03.2007

Die Mitgliederversammlung des Förderkreises Sumy-Hilfe e.V. wird am Samstag, dem 31.03.2007 in Frankena (bei Doberlug-Kirchhain) stattfinden. In der Zeit von 10 bis 15 Uhr haben wir die Gelegenheit, uns angeregt über die Ereignisse des vergangenen Jahres auszutauschen und wollen über die Entwicklung unserer Projekte in Sumy nachdenken. Herzlich eingeladen sind auch diejenigen, die sich für die Arbeit des Förderkreises interessieren und mit einbringen wollen.

Spendenkonto: 156 643 60 15
Bankleitzahl: 350 601 90

Empfänger: Sumy-Hilfe e.V.
Kreditinstitut: BKD Duisburg